

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: - (1932)
Heft: 15

Artikel: Schmetterling
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht, Deine Tränen tun mir weh. Oder habe ich Dich vielleicht mit meiner Liebe beleidigt?" "Nein Werner, ich weine ja vor Freude, denn ich kann es fast nicht glauben, dass Du mich liebst!" "Komm Liebling, wir wollen etwas spazieren gehn und mit unsrer Liebe im Herzen allein sein.

Soeben sang Graf von Lindenfels im Salon: Ich möchte wieder einmal in Grinzing sein, ja beim Wein, ja beim Wein, beim Wein..... Eng aneinander geschmiegt gingen wir dahin, dabei flüsterte mir Werner Liebesworte ins Ohr. Ich war ganz benommen von meinem Glück. Immer leiser ertönte die Musik und immer tiefer gingen wir in den Park. Rings um mich versank alles nur an nichts mehr denken müssen - als an mein grosses Glück.

.....

S C H M E T T E R L I N G

^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^

Roman von B o r s a .

"Ja, die Liebe hat bunte Flügel,
Solch einen Vogel zähmt man schwer...."

leiert soeben das Grammo-

phon zum soundsovielten Male herunter, während die ganze Schar der Gäste die bekannte Melodie mitsummte. Es war in einem jener zweifelhaften Lokale auf welche die Sicherheitswache ein besonders aufmerksames Auge hat - wo so oft die Besitzer wechseln oder noch öfters die Gäste. Auch gehörte es keineswegs zu den Seltenheiten, wenn die Polizei Razzia machte in diesem Unternehmen, mitunter nicht ohne Erfolg. Eines jener Lokale, wo Damen nicht hingehen, nicht etwa, dass es zu wenig vornehmwar, sondern weil - weil, na, weil dort eben nur Herren verkehren. Und was für Herren! Da sah man jene abgelebten Halbweltkreaturen, jene ausgemergelten Lebermänner, denen ihre Ausschweifungen schreckliche Spuren in das Blutleere Gesicht geschrieben und sie vor aller Welt gekennzeichnet hatte. Sie, die ihr Geld gerne gaben, für einen flüchtigen Genuss mit einem jungen Menschen -! Und wieder, wenn auch in der Minderheit, jene die ihren Körper um blankes, oft schweres Geld hingeben - heute dem, morgen einem Andern - und die mit Dirnen ihren Sündenlohn verprassen. Und das alles wagte es noch unter dem Namen, "Liebe" zu segeln.

O Hohn! Liebe.. gab es das eigentlich in diesem Lokal? Man konnte versucht sein, diese Frage entschieden zu verneinen,

und doch -

Dort am Fensterplatz jener Jüngling, der so still bei seinem Tee sass und seine Cigarette rauchte, hatte er etwas gemeinsam mit der andern Horde? Was suchte er unter diesen Menschen? Gehörte er überhaupt hierher? Er, dessen hohe Stirne noch so faltenlos, dessen ganze Züge so jugendfrisch und rein waren! Und seine Augen! Sprachten sie von Ausschreitungen? Zeugten sie mit ihrem hellen Glanz nicht viel mehr von der Unschuld selbst? Trotzdem befand er sich hier. Hatte er gehört, was für Menschen sich hier aufhalten und suchte nun sein erstes Erlebnis? Nur einen flüchtigen Sinnenrausch! Nein, Höheres suchte Bob -! Liebe! Man merkte es ihm an, dass er zum ersten Mal in solcher Gesellschaft lebte und die Gesellschaft schien zuerst nicht einmal Notiz zu nehmen von seinem Dasein. Wohl sah man den reizenden Chauffeur in seiner dunkelblauen Uniform beifällig an beim Eintreten, dann aber liess man den Neuling allein - man hatte doch mit sich selbst genug zu tun! Weiter kreischten und sangen die Gäste in allen Tonarten, sie rauchten ihre stark parfümierten Cigaretten und zwischendurch spielte das Grammophon dem Chauffeur gefühlvoll, werbend ins Ohr: "...es muss was Wunderbares sein, von Dir geliebt zu werden...." Als ob jemand zu ihm und nur zu ihm allein diese Worte spräche, so packte es Bob. Unwillkürlich schaute er um sich und wie um seine Gedanken zu verjagen, strich er mit der Hand über die Stirne. Jener Junge, jener zarte Mensch drüben in der Ecke, warum sah er ihm so fest ins Gesicht? Er konnte doch auch ihn nicht kennen. Und doch schien jener etwas zu wollen von ihm und seine Augen sprachen eine eigene, klare Sprache.

"...ich kann nichts Schöneres mir denken, als Dir mein Herz zu schenken..." sang der Musikapparat weiter, in des Fremden Blicken drüben stand die Bestätigung dieser Worte. Bob aber zahlte und verliess langsam das Lokal. "Viel Glück, Schmetterling" riefen einige junge Herren dem Fremden aus der Ecke nach, als er unmittelbar hernach verschwand. Es schien als ob er Glück hätte, dort bei dem eleganten Maybach-Wagen stand Bob und hantierte etwas an der Beleuchtung. "Das kennt man" sagte sich Heinz. Trotzdem er erst 19 Jahre zählte, war er in derlei Dingen schon viel zu erfahren. Seinen Beinamen "Schmetterling" verdiente er vollauf. Ein prächtiger, bunt schillern-

der Vogel, zart und selten! Manche Hand griff darnach und kaum dass sie ihn behutsam nur betasten konnte - husch - weg war er und gaukelte zur nächsten Blume! Für diesen Moment schien ihm Bob gerade gut genug zu sein. Unauffällig näherte sich ihm langsam Heinz, betrachtete den kostbaren Wagen und begann sogleich ein Gespräch. Und Bob, der unerfahrene Junge sog seine süßen Worte ein wie Honigseim. In dieser Sprache lag etwas Fesselndes, das seine Sinne verwirrte, ihm etwas vorzauberte von Liebe. Rasch fasste er einen Entschluss: Noch war mehr denn eine Stunde Zeit, bis er seine Herrschaft vom Kino abholen musste. Eine ganze Stunde! Was konnte da geschehen, was konnte man da erleben? Gleich einer einsamen Blume im lachenden Sommer, die da wartet auf den Besuch der zarten Geschöpfe, die sie in prächtigen Farben umflattern, so lachte Bob's Seele! Armer Kerl!

(Fortsetzung folgt.)

.....
.
.
Gib mir Dein Bild!

Gib mir Dein Bild, ich will es heilig halten,
Kein ungeweihtes Auge soll es seh'n;
Nur in der Dichterstunde frommem Walten
Soll es begeisternd leuchtend vor mir steh'n.
Willst Du, dass reich dies Herz von Liedern quillt,
Gib mir Dein Bild!

T. Spahn.
.....

Kampffonds des Excentric-Club Zürich.

Der Excentric-Club hat einen Kampffonds gegründet. Die für diesen Fonds freiwillig einlaufenden Spenden werden ausschliesslich für den Kampf um unser Recht in der Oeffentlichkeit verwendet. Freiwillige Spenden hierfür können kostenlos auf das Postchekkonto: VIII 20077, Zürich einbezahlt werden. Der Club dankt für folgende Spenden:

Von Ungenannt: Fr. 1.70
Von Herrn B. : Fr. 1.--